

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 5

**Rubrik:** Mode- und Marktberichte

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Industrie aus ihrer bedenklichen Lage herauszureißen. Die dazumal erhaltenen Angaben ließen für die Seidenspinnerei eine Einschränkung der Produktion von mindestens 15 Prozent feststellen. Im Januar 1912 hat sich die Associazione neuerdings an die italienischen Spinner gewandt und es hat sich dabei folgendes Bild ergeben:

	Zahl der Bassinen	Außer Betrieb Spinnereien	Reduziert. Betrieb Bassinen	Spinnereien Bassinen
Lombardie	37,272	106	7,425	37 3,652
Piemont	7,215	13	963	6 600
Venezien	10,984	32	2,030	5 390
Uebr. Landesteile	7,197	48	1,838	11 738
	62,668		12,258	5,380

Von den 12,258 außer Betrieb stehenden Bassinen, sind 2786 für die ganze Campagne stillgestellt, 824 nur zeitweise. Von den übrigen 8648 Bassinen fehlen nähere Angaben. Im Mailänder „Bollettino“ wird auf Grund dieser Enquête die Produktionseinschränkung zur Zeit auf ungefähr 25 Prozent geschätzt.

In der französischen Seidenspinnerei scheint eine noch einschneidendere Betriebeinschränkung Platz gegriffen zu haben, denn von den 219 Spinnereien mit 13,400 Bassinen (Statistik des Jahres 1909), haben sich am 1. Januar 1912 nur 161 Spinnereien mit 10,480 Bassinen in die Liste für den Bezug der staatlichen Prämien einschreiben lassen. In dem Verzicht der anderen Etablissements auf die Subvention liegt die Erklärung, daß sie den Betrieb einstellen.

**Reservierung von Dessins und Mustern im Verkehr zwischen Lyoner Fabrikanten und den Pariser Seidenfirmen.** Auf Anregung der Pariser Seidenwarengroßhändler fand kürzlich in Lyon eine Versammlung statt zwischen Lyoner Nouveautésfabrikanten und Delegierten der Pariser Seidenfirmen. Die Pariser beantragten, daß gemeinsame Vereinbarungen getroffen werden möchten, damit die neuen Gewebe, Muster, Dessins, Farben usf., die den Lyoner Fabrikanten von den Großhändlern aufgegeben werden, letzteren ausschließlich reserviert bleiben sollen; gegen Indiskretionen und Nachahmungen sollten besondere Maßnahmen ergriffen werden, um dem Pariser Seidenwarenhandel das Privileg der Neuheiten zu sichern. Ein Besluß ist in dieser ersten Besprechung nicht gefaßt worden; die Lösung der Frage scheint vielmehr, nach dem Berichte des Lyoner B. d. S., Schwierigkeiten zu begegnen und es sind, besonders von Seite der Fabrikanten, in der Versammlung überdies eine Anzahl anderer Punkte aufgeworfen worden, die damit im Zusammenhang stehen.

Die gleiche, sehr wichtige Angelegenheit, hat letztes Jahr auch die Vorstände der Verbände der deutschen Fabrikanten und Seidenwarengroßhändler beschäftigt, vorläufig ebenfalls ohne greifbares Resultat. Bei aller Anerkennung der berechtigten Wünsche der Käufer, machten die Fabrikanten auf den Ubelstand aufmerksam, der darin besteht, daß die Händler nicht nur zu geringe Mengen aufgeben, sondern jeweilen selbst die Ideen und Muster eines Fabrikanten bei der billigeren Konkurrenz nachahmen lassen. Die Fabrikanten verlangen, daß auch in dieser Beziehung Ordnung geschaffen werde. Die gleichen Bedenken dürften wohl auch die Lyoner Fabrikanten geäußert haben.

**Einführung einheitlicher Konditionen für den Verkauf von Krawattenstoffen in Paris.** Zwischen dem Verband der Großhändler in Krawattenstoffen, Foulards und Cachenez in Paris und den Lyoner Krawattenstoff-Fabrikanten sind Unterhandlungen im Gange, um für den Verkauf von Krawattenstoffen feste Zahlungsbedingungen und Mindestmaße einzuführen. Die Lyoner Fabrikanten würden sich überdies verpflichten, nur an Großhändler und Krawattenfabrikanten en gros zu verkaufen, welche die Einhaltung der Bedingungen zusichern; ausgenommen bleiben die Detailhäuser Bon Marché, Galerie Lafayette, Louvre und Printemps. Umgekehrt gehen die Krawattenfabrikanten die Verpflichtung ein, Ware nur von solchen Krawattenstoff-Fabrikanten zu beziehen, die der Verständigung beigetreten sind. Dieser Vereinbarung sollen neben den Lyoner, auch die Krefelder Krawattenstoff-Fabrikanten beitreten.

**Absatzgelegenheit für verschiedene Waren nach Siam.** Abgesehen von einer Anzahl von Einfuhrartikeln Siams, in denen Deutschland bereits gut eingeführt ist, könnte deutscherseits grös-

sere Beachtung vielleicht dem Absatz von seidenen, halbseidenen und Wollwaren geschenkt werden. Neuerdings ist, worauf ebenfalls noch hingewiesen sei, infolge der Entwicklung der Baumwollkultur insbesondere das Bedürfnis nach einfachen Baumwollentfaserungsmaschinen hervorgetreten. („Textilindustrie“).

**Absatzgelegenheit für europäische Wäsche und Kleider nach der Mandschurie.** Im Zusammenhang mit den chinesischen Wirren teilt der russische Generalkonsul in Mukden folgendes über die Möglichkeit einer bedeutenden Erweiterung des Absatzes von europäischer Wäsche und Kleidern auf dem mandschurischen Markte mit: Der Umschwung im öffentlichen Leben, welcher gegenwärtig in allen inneren Provinzen des Chinesischen Reichs vor sich geht, macht sich auch an den in Mukden lebenden Chinesen bemerkbar; sie legen die Nationaltracht ab und kleiden sich nach europäischer Art. Die grösste Nachfrage besteht gegenwärtig für die Wäsche, welche „Wei-schem l-kou“, d. h. hygienische Unterkleider und Jacken, genannt wird und anfänglich bloß aus Schanghai unter der Marke „Wreights Health Underwear“ New-York eingeführt wurde. Die Preise im Handverkauf betragen, je nach der Qualität und Größe, in einheimischer Münze von 4,50 m. Dollar bis 2,50 m. Dollar das Paar (1 m. Dol. = ca. 2,10 M.). Nach Amerika fing Japan an, aufgemuntert durch den guten Absatz, auch seine Produktion einzuführen. Doch erwies sich die japanische Ware schlechter als die amerikanische, und die Preise für erstere sind relativ niedriger. Die Plüschnüten erfreuen sich einer noch grösseren Nachfrage, da sie nicht einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Kleidung bilden, sondern auch von den Chinesen zur nationalen Tracht gern getragen werden. Der Preis beträgt 2,50 Dollar und mehr. Der gute Absatz solcher Mützen hat die einheimischen Mützenfabrikanten veranlaßt, Plüscher aus Schanghai kommen zu lassen, um selbst diese Ware an Ort und Stelle fabrizieren zu können. Zu gleicher Zeit sind in chinesischen Manufakturhandlungen in großer Menge verschiedene europäische Konfektionsartikel erschienen, wie Manschetten, bunte Krawatten, gestrickte und andere Handschuhe usw. Auch das Schneiderhandwerk erlebt einen Aufschwung, es kommen zu dem Zweck Chinesen speziell aus Schanghai nach Mukden, auch japanische Bekleidungskünstler stellen sich ein. Nach alter Sitte führen die Schneider ihrer Material selbst, da das Publikum meist sich den Ratschlägen derselben fügt und ihnen die Wahl der notwendigen Stoffe überlässt.

(Aus der St. Petersburger Zeitung).

## Firmen-Nachrichten

**Schweiz.** — Glarus. Unter der Firma Baumwollweberei & Bleicherei Riedern A.-G. hat sich mit Sitz in Riedern (Glarus) eine Aktiengesellschaft gebildet, welche den Erwerb, die Erweiterung und den Betrieb des der Firma „Staub-Luchsingers Söhne“, Riedern, gehörenden Weberei- und Bleicherei-Etablissements zum Zwecke hat. Direktor der Gesellschaft ist Johann Heinrich Leuzinger-Sigrist in Netstal. Ferner hat der Verwaltungsrat an Fritz Weber-Spälti in Netstal Prokura erteilt.

— St. Gallen. Von der Firma Wyler, Metzger & Cie. in St. Gallen wird eine große Automaten-Schiffstickerei-Fabrik im st. gallischen Rheintal errichtet. Die gleiche Firma hat auch das bisherige Hermann Schlattersche Geschäftshaus an der Fronergartenstraße gekauft, nachdem sie schon bisher in diesem Gebäude ihre Bureaux aufgeschlagen hatte.

## Mode- und Marktberichte

### Baumwolle.

**G. Aegyptische Baumwolle:** Seit Mitte Februar herrscht ein ungewisser Ton im Markte und zeigen die Preise eher eine weichende Tendenz. Die strammere Haltung der amerikanischen Märkte hat auf den Alexandriner Markt wenig Einfluß gehabt, wohl infolge der unerwartet großen Zufuhren aus dem Innern. Nach dem

14täglichen offiziellen Bulletin vom 23. Februar betragen die Zufuhren der Woche 167,645 Cantars gegenüber 78,231 in der gleichen Woche 1911. Seit dem 1. September 1911 betragen die Zufuhren 6,432,288 Cantars; Zufuhren zu gleicher Epoche 1911 6,932,818 Cantars. Eine Totalernte von 6½ bis 7 Millionen Cantars scheint also doch noch möglich und dürften die im Dezember und Januar vielfach gehegten Vermutungen, die gute Baumwolle würde von den Besitzern im Innern zurückbehalten und systematisch brockenweise an den Markt gebracht, um die Preise auf einem gewissen Niveau zu halten, sich als zutreffend erweisen.

Obwohl aus vorliegenden Berichten aus Alexandrien zu ersehen ist, daß momentan wieder das Angebot in disponibler Ware stärker ist als die Nachfrage, so scheint es doch gewagt zu sein, auf viel billigere Preise als die gegenwärtigen mit Bestimmtheit zu rechnen. Man vergesse nicht, daß das Geschäft in Mako-Gespinnstem ordentlich geht im Kontinent wie in England, wo in allerletzter Zeit verschiedene Spinner von amerikanischer Stappel-Baumwolle auf ägyptische Faser hinübergangene sind, infolge wider Erwarten schlechten Ausfallen der besseren Stappelsorten amerikanischer Baumwolle. Schöne amerikanische Stappelware, welche in ihrer Länge gute ägyptische ersetzen könnte, ist sehr rar geworden und kostet mehr als ägyptische.

**Neue Ernte:** Es sind bereits einige Geschäfte seitens des Kontinents getätigten worden in der Hauptsache für frühe Verschiffungen in besten Sorten von Oberägyptischen.

**Amerikanische Baumwolle:** Es herrscht kein Zweifel mehr an einer sehr großen Ernte und wird die letzte, im März erscheinende öffentliche Statistik der Vereinigten Staaten mitteilen, ob man mit 16 Millionen Ballen inklusive Linters, oder mit noch mehr zu rechnen haben wird. Die Folge blieb nicht aus; ein etwas rapider Preissturz von 8,42 d. in Liverpool für middling im Mai 1911 machte sich geltend, zog im August wieder etwas an infolge übertriebener Meldungen über zu trockenes Wetter, um dann in der zweiten Hälfte September als die Erntebewegung unerwartet früh im großen Maßstab anhob bis zum 12. Dezember auf den tiefsten Punkt in dieser Saison auf 4,76 d. zu sinken. Die ganze Welt, die sich mit Baumwolle befaßt, glaubte noch billigere Preise sehen zu können, mit wenigen Ausnahmen, so daß eigentlich der billigste Moment nicht zum Kaufen von Rohstoff ausgenutzt worden ist. Erst als die Preise sich wieder etwas erholt hatten, fingen hauptsächlich ausländische Spinner sich für das ganze Jahr mit amerikanischer Baumwolle zu decken und einzelne gingen so weit, um sich mit Kontrakten auf zwei bis drei Jahre hinaus auf dieser anscheinend billigen Basis zu decken. Man denke über diese Art Geschäfte wie man will, wir behaupten, daß solche ungesund sind und wegen ihres höchst spekulativen Charakters für die Industrie verwerflich.

Die Qualität der neulichen amerikanischen Ernte hat sich speziell in Stappelware als nicht sehr vorteilhaft erwiesen, so daß sich jetzt schon ein Mangel an wirklich guten Stappelsorten geltend macht und verlangen deren Eigner bereits schöne Prämien.

Der Markt ist gegenwärtig ganz von dem in Aussicht gestellten Streik der englischen Kohlenarbeiter abhängig. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß wenn der Streik am 1. März ausbrechen sollte, ein erheblicher Abschlag zu erwarten sei; eine Vermeidung des Ausstandes dagegen, meint man, würde auf den Markt keinen großen Einfluß haben, da die Spinnerei allgemein für die nächsten Monate mit Rohstoff gedeckt sei.

**Neue Ernte:** Der Aufschlag von beinahe ¾ Pence, den wir in den verflossenen Wochen zu verzeichnen haben, wird natürlich seine günstige Wirkung auf die Neuapfanzungen nicht verfehlten, welche, wie gemeldet wird, bereits mit den Vorarbeiten begonnen haben. Die vorhandenen Vorarbeiten deuten darauf hin, daß kaum eine Arealabnahme zu konstatieren sein wird, was in den atlantischen Staaten weniger mit Baumwolle bepflanzt werden wird, hebt sich auf mit der beträchtlichen in Aussicht genommenen Arealzunahme in den Baumwollstaaten von Louisiana und Mississippi. Von New-York wird auch gemeldet, daß der Verkauf von Düngemitteln gegenüber der letzten Campagne einen Ausfall zeige.

Die Spinnerei ist für amerikanische Sorten gut beschäftigt.

**Indische Baumwolle:** Die gegenwärtige Ernte läßt viele Klagen auftauchen über die Qualität der Faser. Reine Sorten sind rar, schon bei Beginn der Campagne und sind im Preise für die Spinnerei fast unerschwinglich. Der Verbrauch in Indischer wird diese Saison auf Kosten geringerer Amerikanischer einen beträchtlichen Ausfall zeitigen. Qualitativ hört man von einem Ausfall gegenüber der letzten Ernte von zirka 750,000 Ballen.

## Seide.

### Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

4. März 1912.

Organzин.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54	52	—	—
18/20	53	51	48	—
20/22	52	49	47	—
22/24	51	48	46	—
24/26				

  

Japan filatures	Classisch	Tsatl��e	Class. Chine filatures	1 <sup>er</sup> ordre
23/24	46-47	30/34	20/24	51
24/26	45-44	36/40	22/26	50
26/30		40/45	24/28	—
		45/50	40	

## Tram  n.

### Italienische

	Class.	Subl
18/20 à 22	48	46
23/24		
24/26	47	45
26/30		
3fach 28/32	48	47-46
32/34		
36/40	47	45
40/44		

### China

Tsatl��e geschnellert	Mienchow Ia.	Kanton Filatures
Class. Subl.	Schweiz Ouvraison	IIe ordre
36/40 41 39	36/40 37-38	2fach 20/24 41-40
41/45 39 37	40/45 36	22/26 39
46/50 38 36	45/50 35	24/28/30 38
51/55 36 35	50/60 35-34	3fach 30/36 41-40
56/60		36/40 38-39
61/65	—	40/44 38

## Gr  gen.

Ital. Webgr��gen 12/13-18/20	extra	44
	exquis	46
Japon filature 1½	10/13	41½
	13/15	39

## Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang in der österreichischen Seidenindustrie und die nächsten Aussichten hiefür hat sich Herr Dr. Arnold Reifer von der Sternberger Seidenwarenfabrik G. m. b. H. (Mahren) u. a. dahin ausgesprochen, daß die engen Kleider einen starken Ausfall im Bedarf an Fabrikaten verursacht haben, ferner haben das Nachlassen der Blusenmode und der geringere Bedarf an Futterstoffen auf die Fabrikätigkeit ungünstig eingewirkt. Halbseidene Futterstoffe wurden von großen Lagerbeständen zu Spottpreisen, welche sich 10-30 pCt. unter den ursprünglichen Gestehungskosten stellten, verkauft und ein komplettes Räumen der Lager war nicht einmal zu diesen reduzierten Preisen möglich. Maßgebend für den schlechten Geschäftsgang dieses Zweiges der österreichischen Seidenstoff-Industrie waren einerseits die Ungunst der Mode, welche alle Unterröcke sowie die früher stark gangbaren Halbseidenfutter verpönte, anderseits das schlechte Export-Geschäft. Letzteres absorbiert in normalen Jahren ungefähr 30-40 pCt. der österreichischen Gr  gewaren-Produktion, und dieses Jahr war durch die ungünstigen Verhältnisse im Orient und durch das Nachlassen im englischen und westlichen Uebersee-Geschäft dieser Prozentsatz auf ungefähr die Hälfte seines normalen Ausmaßes zurückgedrängt worden. Trotzdem Italien von seinem bisher unbeschr  kt behaupteten Absatzgebiet im Orient fast gänzlich verdrängt wurde, gelang es dem österreichischen Export nicht, dieses freiwerdende Absatzgebiet in grösserem Ausmaß für sich zu gewinnen. Eine teilweise Kompensation für die schlechte Beschäft

tigung in Kleider- und Futterstoffen bot das Tücher-Geschäft welches infolge der glänzenden ungarischen Ernte heuer einen besonderen Aufschwung genommen hat. Daran konnten jedoch nur eine geringe Zahl der österreichischen Fabrikanten partizipieren, denn zu langwierigen, kostspieligen Neuinvestitionen haben sich, bei der Ungewissheit über die Dauer dieser Konjunktur, nur die wenigsten Fabrikanten entschließen können. An diesem günstigen Tücher-Geschäfte hatten natürlich die Schweizer Fabrikanten, welche in weiß-schwarz Pepita-Genre zu unglaublich billigen Preisen auch nach Oesterreich ihre Ware werfen, einen erheblichen Anteil genommen.

Wenn die neuesten Modebestrebungen, welche aus dem Westen kommen, wie es ja den Anschein hat, wirklich zu einer Durchführung einer Taft - Ober- und -Unterkleid-Mode führen möchten, wäre damit unserer österreichischen Industrie ein erhebliches Stück weitergeholfen, da sie doch mit diesem Artikel, trotz der erdrückenden ausländischen Konkurrenz, auf dem Inlandsmarkte wenigstens, noch gut konkurrenzfähig ist. Das Bestreben der österreichischen Fabrikanten, durch das Lancieren von weniger erschweren Tafta dieses Artikel, der durch die starken Chargierungen seinerzeit so sehr in Misskredit gekommen war, wiederum etwas auf die Beine zu helfen, ist daher nur wärmstens zu begrüßen.

Die nächsten Wochen werden lehren, ob die Ansätze zu einer solchen Besserung, welche sich bereits voriges Frühjahr und im Herbst gezeigt haben, jedoch niemals zu einer richtigen Durchführung gebracht werden konnten, im heurigen Frühjahr zu einem komplett durchgreifenden anhaltenden Herrschen der Taft mode führen werden.

Eine weitere Bewegung besteht unter den österreichischen Seidenwaren-Fabrikanten, den typisch Wiener Blusengenre doch wiederum für weite Kreise und in größerem Maße auf den Markt zu bringen, und es ist abzuwarten, ob diese Versuche von einem richtigen, ausgiebigen Erfolg begleitet sein werden.

Wenn man von der Bewegung der Seidenpreise auf dem Rohseidenmarkt einen Rückschluß auf die Situation der Seidenstoff-Industrie schließen könnte, dürfte vielleicht mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die österreichische Seidenstoff-Industrie nach einer jahrelangen Stagnation endlich einmal in der aufstrebenden Richtung sich zu bewegen beginnt. Es zeigen ja die Seidenpreise, welche während der letzten beiden Jahre sich kontinuierlich abwärts bewegt haben, jetzt die Tendenz, sich von ihrem Tiefpunkte zu heben. Zu wünschen wäre, daß der österreichischen Seidenstoff-Fabrikation in ihren Verkaufspreisen die gleiche Möglichkeit sich bieten möchte, denn es zeugt von einem ungesunden Stande einer Industrie, wenn selbst die größten Unternehmen der Branche mit Unterbilanzen oder mit auf ein Minimum reduzierten Gewinnen arbeiten müssen, und sich trotz der energischsten Anstrengungen, als da sind: gründliche Ausnützung der maschinellen Einrichtung, rasches Anpassen an die vorhandenen Modebestrebungen, nicht auf das gesunde Niveau des unbedingten industriellen Existenzminimums erheben können.

Leider sind speziell in Oesterreich die allgemeinen politischen Verhältnisse nicht derartig, daß man auf eine baldige Änderung der gegenwärtigen Situation rechnen kann, durch welche die ungünstigen Zollverhältnisse gebessert und die schweren Lasten der Sozial-Versicherung und erhöhten Besteuerung, welche der Industrie zugunsten der Agrarier aufgebürdet werden, etwas erleichtert werden könnten.

**Neueste Pariser Damenhüte.** Hierüber schreibt die „Hut- und Putzmode“ folgendes: Auch in der kommenden Saison werden die sogenannten Modistenhüte, das sind solche, die von der Putzmacherin selbst, hauptsächlich aus Strohressen, hergestellt sind, sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Die Kollektionen sind besonders reich an dickgeflochtenen Strohborten. Wir finden hierin originelle Sorten, bei welchen der Grund dunkel gefärbt ist und ein mehr oder minder regelmäßiges Dessin einer hellen Farbe eingeflochten ist. Die häufigsten Farbenkombinationen sind: Schwarz mit Vieil, Schwarz mit Kardinal, Marine mit Emeraude, Gris mit Russe.

Eine weitere, sehr effektvolle Tresse ist schmäler und nur  $1\frac{1}{2}$  Zentimeter breit, dunkel gefärbt, wie prune, noir, reseda, ka rdinal, und an beiden Seiten von einem Schnurstreifen aus weißem, dünnem Stroh begrenzt. Einige Fabrikanten haben die vielversprechende Idee gehabt, aus dünnen Strohsorten ganze Tüllgewebe herzustellen (Paille de Riz). Ein Teil dieser Stoffe ist auf Malinefond gearbeitet und zeigt ein regelrechtes schottisches Dessin. Andere Tüle, die ebenfalls für die Putzbranche billigeren Genres adoptiert wurden, ähneln in ihrem Charakter sehr dem Craquelétüll.

Für die Uebergangszeit bevorzugt man vielfach Tüll oder Malinegewebe, die auf weißem oder grauem Fond schwarz tamburiert sind, oder vice versa.

Für die Haute-Mode ist in der letzten Zeit mit vielem Erfolg ein neues Gewebe zuerst von Georgette lanciert worden. Dieser, unter dem Namen Crêpe Georgette erschienene Stoff ähnelt dem Crêpe de Chine, ist jedoch viel duftiger und gescheideiger. Er wird besonders in folgenden Farben hergestellt: Bleu Limoges, Champagne, Framboise. Um die fortwährende Anwendung des Tafts nicht zu monoton zu gestalten, wählt man ein anderes, voile-artistes Gewebe, das den Taft im Hochsommer ersetzen soll. Eine wundervolle Farbenzusammenstellung darin ist Moutarde mit Bleu.

Bei vielen der letzten Schöpfungen der Haute-Mode zeigen die Pariser Modistinnen die Vorliebe, die Hutränder mit einem geeigneten Material einzufassen. Als solches kommt dunkelblaues oder schwarzes Ripsband und, wie bereits avisiert, weiße und schwarze Straußbordüren in Betracht.

Einige bekannte Ateliers, unter ihnen auch Léontine, zeigen eine große Neigung für Lackleder. Sie überziehen entweder die Köpfe von Trotteurhüten mit schwarzem Leder oder schmücken zylinderartige Formen an der Seite mit einer großen Rosette aus braunem (boisfarbigem) oder schwarzem Lederstreifen.

## Technische Mitteilungen

### Gedanken über den Nutzeffekt der mech. Webstühle.

Die richtige Bewertung des Nutzeffektes von Webstühlen und Hilfsmaschinen ist ein Gebiet, auf welchem sogar viele Fachleute sich noch sehr unsicher bewegen. Es ist das vielfach der Grund, daß die Preise der Konkurrenten ganz abnormale, sogar rätselhafte Differenzen aufweisen. Darüber ließe sich sehr viel sagen. Das günstige Resultat des Nutzeffektes bei einem Webstuhl hängt nicht immer von einer möglichst hohen Tourenzahl desselben ab. Man muß am Schlusse des Jahres oder einer andern bestimmten Zeit die Warenquantität und -Qualität genau miteinander vergleichen und ferner prüfen, welche Mühe und Auslagen es kostete, um den hervorgebrachten Produktionswert zu ermöglichen. Dann wird man bald sehen, welche Betriebsweise die beste ist. In der Frage der günstigsten Tourenzahl für mech. Webstühle gehen die Ansichten ziemlich weit auseinander; der Eine meint Galopp sei das Beste, der Andere sagt sich, mäßig schnell und immer gleichmäßig ist das Wahre.

Wird z. B. in einem Betriebe mit einer gewissen Tourenzahl ein sehr gutes Resultat erzielt, so ist damit gar nicht gesagt, daß ein anderer Fabrikant mit den gleichen Stühlen ebenso gute Erfahrungen macht. Es kommt dies ganz auf die Artikel und viele sonstige Begleitumstände an. Für das tadellose Funktionieren eines Webstuhles wird der Webstuhlfabrikant gewöhnlich volle Garantie geben, natürlich in der Meinung, daß derjenige, welcher den Webstuhl kauft, ihn auch richtig zu benutzen weiß. Die von der Maschinenfabrik angegebene Tourenzahl ist jedoch zumeist eine mehr oder weniger theoretische Vorausbestimmung, während der Praktiker wissen muß, ob er überhaupt und wann er eventuell so weit gehen darf. Die Garantie kann sich eben nicht auf die Erzeugung aller beliebigen Gewebe und Qualitäten erstrecken und auch nicht auf stets gleich hohen Nutzeffekt.

Wohl die Hauptrolle spielt hier die Geschicklichkeit der bedienenden Person. Ein Berufskollege erzählt mir z. B., daß er ohne Schwierigkeiten 180 cm Blattflieger mit 170 Touren per Minute laufen lasse. Das ist gewiß viel und ich möchte gerne heute schon